

Gruß

aus der Abtei Königsmünster

Von Mönch zu Mensch

FREUNDSCHAFT

Impressum

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Herausgeber

Abtei Königsmünster

Klosterberg 11

59872 Meschede

0291.2995-0

presse@koenigsmuenster.de

www.koenigsmuenster.de

Redaktion

P. Maurus Runge OSB

(verantwortlich)

P. Guido Hügen OSB

Br. Justus Niehaus OSB

Gestaltung

Br. Justus Niehaus OSB

Druck

Vier Türme GmbH Benedikt Press,

Abtei Münsterschwarzach

Umschlag

Titelbild: Benediktskreuze

Rückseite: Hand zum Gruß V. Abt

Inhalt

Seite

- | | |
|-----------|---|
| 3 | Editorial |
| 4 | Der Freundeskreis Königsmünster |
| 6 | Freunde der Oase |
| 8 | Weggemeinschaft |
| 10 | Benediktuswerk |
| 12 | Licht den Blinden – <i>ein Wahlspruch wörtlich genommen</i> |
| 14 | Neubeginn in Mosambik – <i>ein Besuch mit Folgen</i> |
| 17 | An die Grenze gehen – <i>Entwicklungen in Nordkorea</i> |
| 20 | Die Abteiorgel – <i>Mission für die Schönheit und den Klang</i> |
| 24 | Salbsteine |
| 26 | „Lass dir etwas sagen...!“
<i>Was Fremde und Freunde uns immer wieder sagen können</i> |
| 28 | Der kleine Mönch im Noviziat |
| 30 | „Liebe Gott und liebe deinen Nächsten wie dich selbst“
<i>Das Portrait</i> |
| 33 | Termine |
| 34 | Aktuelles |

Liebe Freundinnen und Freunde der Abtei,



wenn wir Sie so vertraut anreden, tun wir es in großer Dankbarkeit. Viele gibt es, die uns mit ihrem Gebet, ihrem Mitdenken, ihren kritischen Anfragen und ihrem Mittun begleiten, oft über viele Jahre, in aller Treue. Und manche Akzente unserer Arbeit sind überhaupt nur denkbar, weil Sie mit Ihrer Großzügigkeit die Grundlage dafür schaffen. Immer wieder wird uns deutlich, wie wichtig dieser gemeinsame Weg mit Ihnen ist, immer wieder fühlen wir uns reich beschenkt.

Dieser „Gruß“ möchte den Blick öffnen auf verschiedene Gruppen, die auf ihre je eigene Art einen gemeinsamen Weg mit uns suchen, den Freundeskreis Königsmünster, die Freunde der Oase, die Weggemeinschaft und das Benediktuswerk. Unterschiedlich sind sie entstanden, unterschiedlich ist ihre Ausrichtung und das, was sie gemeinsam tun. Immer wieder verändern sie

sich. Immer wieder verändern sie auch uns, die Mönche. Oft sind sie Orte, wo beständige Freundschaften entstehen und gelebt werden. Oft sind sie Orte, wo kritisch über die Zukunft der Kirche, über die Zukunft und Gestalt von Gemeinde nachgedacht wird. Oft sind sie Orte, ganz praktisch den Alltag zu bedenken und einen persönlichen und geistlichen Austausch zu versuchen. Oft sind es auch Orte für uns Mönche, kritisch unseren Alltag in einer klösterlichen Gemeinschaft zu hinterfragen und uns neu auf die Suche zu machen. Gerade aus meinen Jahren in der Verantwortung der Leitung unserer Gemeinschaft weiß ich, wie gut es mir getan hat, mit Ihnen in die Zukunft zu denken. Dankbar bin ich für viele überraschende Einsichten, die Sie mir schenkten. Dankbar für vieles, was dann auch möglich wurde.

In einer Zeit radikaler Umbrüche in unserer Kirche und mancher Veränderungen der Strukturen sind wir alle ganz neu gefordert, in die Zukunft zu denken und Erfahrungen zu machen. Vielleicht ist der gemeinsame Weg, mit Ihnen, unseren Freundinnen und Freunden, und uns, den Mönchen, ein guter Raum dafür. Lassen Sie uns gemeinsam suchen. Vielleicht gibt es ganz neue Wege christlicher Gemeinschaft, vielleicht gibt es neue Wege, miteinander unseren Alltag als Christen zu leben.

Wie könnte unser gemeinsamer Weg in Zukunft aussehen?

Mit einem herzlichen Gruß

+ Stephan Schröer OSB

Abt em. Stephan Schröer OSB

Der Freundeskreis Königsmünster

von Manfred Breider



Seit es die Abtei Königsmünster gibt, wirkt sie mit wichtigen Impulsen nicht nur in die klösterliche Gemeinschaft, sondern stets auch in die Kreis- und Hochschulstadt Meschede und die Region. Zum Dialog gehören aber auch Foren, die diesen tragen. Dies ist eines der Ziele, das sich der Freundeskreis Königsmünster e.V. zur Aufgabe gemacht hat.

Der Freundeskreis wurde am 11. Januar 1990 gegründet. Aktuell vereint er 1.027 Frauen und Männer jeden Alters. Sie begleiten Leben und Aufgaben der Abtei Königsmünster mit wachem Interesse und tragen es in der ihnen möglichen Weise mit. Für die Mönche soll diese Unterstützung in ideeller und finanzieller Hinsicht einen Beitrag leisten, den Freiraum für eine lebendige innere und äußere Entwicklung des Konventes zu sichern.

Die Unterstützung ist dabei so vielfältig wie das klösterliche Leben selbst. Sie erfolgt in Liturgie und Seelsorge ebenso wie bei der Aufnahme von

Gästen, in Jugendarbeit und Mission oder bei den Werkstätten. Die Mitglieder entscheiden über ihren Beitrag für die Abtei immer im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung. Sie findet stets am Benediktsfest, dem 21. März, statt. Der Freundeskreis Königsmünster e.V. finanziert sich dabei selbst aus Beiträgen und Spenden.

Konkret unterstützt der Freundeskreis diverse Projekte, wie zum Beispiel aktuell den Spieltisch für die neue Orgel in der Abteikirche oder in der Vergangenheit die Buffeteinrichtung in der Oase und das Hinweisschild auf die Abtei an der A 46. Auch bei den technischen Ausstattungen des Ausstellungsraums und in Klassenräumen des Gymnasiums, der Hauskirche in der Cella St. Benedikt Hannover, der Erweiterung von Klosterladen, Küche und Bäckerei oder der EDV-Ausstattung für die Finanzverwaltung hat der Freundeskreis in der Vergangenheit Akzente setzen können - ebenso wie bei der Reparatur des Kirchendaches

von Königsmünster oder den Lautsprechern in der Abteikirche. Mitgewirkt hat die Vereinigung zudem am Haus der Stille und der Fachausbildung von Mitgliedern des Konvents - und selbstverständlich wird auch die Missionsarbeit unterstützt.

Zum Dialog gehört aber auch, dass sich der Vorstand des Freundeskreises Königsmünster e.V. - der Abt gehört ihm satzungsgemäß als „Geborenes Mitglied“ an - zwei- bis dreimal im Jahr trifft und ein Jahresprogramm erstellt. Darin werden den Mitgliedern des Vereins verschiedene Veranstaltungen angeboten, aber auch jährlich eine mehrtägige Reise. Sie soll zur Begegnung, aber auch zur Selbsterfahrung beitragen sowie als Orientierungshilfe dienen. In den regelmäßig stattfindenden Sonntagsgesprächen werden Themen und Fragen zu Kirche und Gesellschaft erörtert.

Der erste Vorsitzende des Freundeskreises Königsmünster e.V. war von 1990 bis 2000 Karl Anton Schütte, an-

schließend von 2000 bis 2005 Dr. Wolfgang Schaefer. Beide sind inzwischen Ehrenmitglieder. Von 2005 bis 2007 übernahm Cornelius Bormann den Vorsitz, den seit dem Jahr 2007 Bürgermeister Uli Hess innehat. „Verbundenheit, Zugehörigkeit und Freundschaft sind Attribute, die für den Freundeskreis und seine Mitglieder von großer Bedeutung sind. Genauso wie Impulse und Orientierung für das persönliche Leben aus den Quellen benediktinischen Lebens“, fasst Uli Hess seine Erfahrungen zusammen.

Auch in der Zukunft will sich der Freundeskreis Königsmünster dafür einsetzen, seine Anliegen im Sinne der Mitglieder und auch der Abtei und des Konventes umzusetzen. Dabei freut er sich über jedes neue Mitglied, das auf diese Weise seine Verbundenheit zur Abtei Königsmünster zum Ausdruck bringen möchte.

www.freundeskreis-koenigsmuenster.de

Freunde der Oase

von Michael Frohnes

1997 hat sich aus ehemaligen Zivildienstleistenden, FSJ'lerinnen und ehrenamtlichen Mitarbeitern ein Verein gegründet, dessen Anzahl sich schnell von sieben Gründungsmitgliedern zu derzeit 150 Mitgliedern entwickelte.

Der Verein nennt sich: Freunde der Oase. Die Ursprungsmotivation war eine festere Zugehörigkeit zur Oase, um über alle Entfernung hinweg mit diesem Ort und den Menschen dort verbunden zu bleiben.

In unserem Verein kamen und kommen Menschen zusammen, die mit der Oase viel verbinden: das intensive Erleben dieser Atmosphäre in den Gesprächen und den vielen Begegnungen, auch über Konfessionsgrenzen hinaus. Daher stehen im Zentrum auch verschiedenste Veranstaltungen, spirituelle und kulturelle Angebote, gemeinsame Unternehmungen und das Engagement für die Oase und ihre Anliegen. Die im Laufe der Jahre statt-

gefundenen Fahrten nach Rom, Prag, Melk und Israel sind den Mitreisenden noch heute in bester Erinnerung.

Eine Fixpunkt im Terminkalender ist schon traditionell der 27.12.: Der Kaminabend in der Oase. Hier darf natürlich in der Vergangenheit geschwelgt werden, aber es gibt dort auch immer schon einen Ausblick auf das kommende Jahr.

Natürlich haben die Struktur- und Personalveränderungen rund um die Abtei Königsmünster auch immer einen Einfluss auf den Verein und die Vorstandsarbeit. So richten sich viele Angebote des Vereins (die Besinnungswochenenden und Glücksseminare seien hier ausdrücklich erwähnt) gerade auch an Nichtmitglieder. Offenheit und Transparenz für alle Menschen haben in den letzten Jahren einen höheren Stellenwert erhalten.

Beim gemeinsamen Grillabend mit dem Konvent nach der letzten Mitglie-

dersammlung wurde auch der Kontakt zum Kloster und zum Konvent weiter gepflegt bzw. neue Kontakte geknüpft.

Der Verein unterstützt das Kloster und Oasenveranstaltungen durch seine aktive Mitarbeit, z. B. beim alljährlichen Adventsmarkt der Abtei. Auch die Komplettrenovierung der Zisterne 2011 wurde von den Freunden der Oase geplant und durchgeführt. Ende 2013 wurde vom Verein ein neuer Kieckertisch für die Oase angeschafft.

Dieses Jahr sind die Freunde der Oase e.V. auch zum ersten Mal der offizielle Ausrichter der Wanderwoche.

Der Verein ist eine offene Gemeinschaft. Wer reinschauen möchte, sich auch begeistern oder nur die Seele baumeln lassen will: Herzlich willkommen!

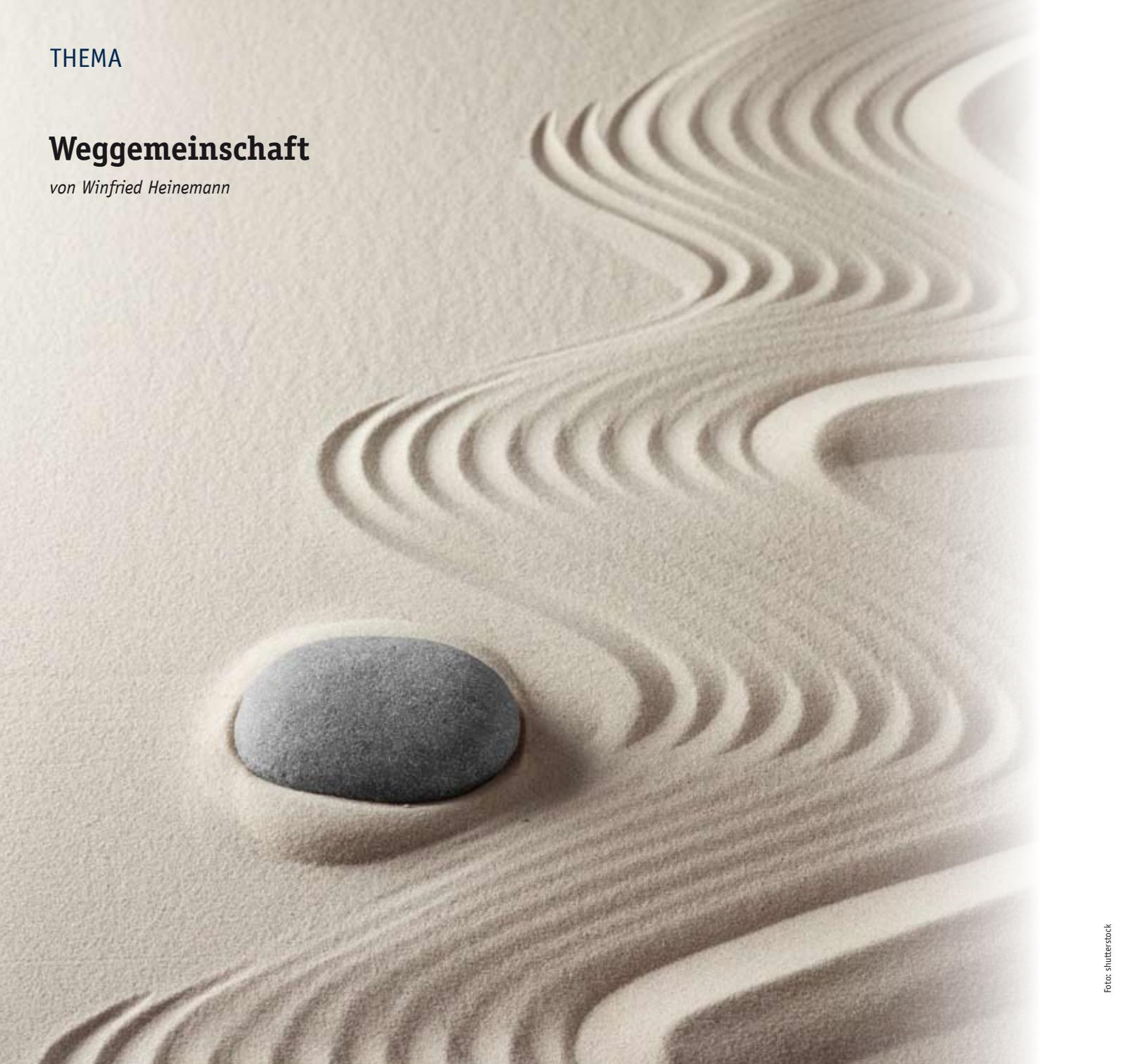
www.freundederose.de



THEMA

Weggemeinschaft

von Winfried Heinemann



Mitte der 1980er Jahre fanden sich, angeregt von Abt Stephan, rund 20 Freunde des Klosters mit einigen Mönchen zusammen und gründeten eine „Weggemeinschaft“. Anfangs war auch von einer „geistlichen Weggemeinschaft“ die Rede – aber tatsächlich bestanden die drei oder vier Treffen im Jahr neben dem Gebet und der Meditation auch aus gemeinsamen Wanderungen. Bei Wind und Wetter – mit Sportwagen und Kleinkindern im Regen nach Freienohl, bei sengender Hitze über die Höhen von Arnsberg zum Kloster (mit einem oder zwei kühlenden Bier unterwegs).

Der Austausch über das eigene Unterwegs-Sein im Leben und im Glauben stand dabei im Mittelpunkt. Wir orientierten uns an der Frage, wie man die Benediktsregel für das Alltagsleben außerhalb des Klosters fruchtbar werden lassen könne. Viele der Mönche fanden sich bereit, aus ihrer Arbeit und ihrem geistlichen Leben einen Einstieg für die Treffen zu formulieren, oder eines der Mitglieder hatte sich zu einem Thema vorbereitet.

Die Gruppe – einem Familienkreis ähnlich – ist mittlerweile in die Jahre gekommen. Damit änderte sich der Charakter der Treffen: Die „Wegge-

meinschaft“ wurde auch eine „Reisegemeinschaft“, vor allem zu den Klöstern der Region, aber auch nach Prag oder Tai-zé. Seit langen Jahren begleitet von Br. Anno, P. Johannes und Br. Silvanus, trifft sich der Kreis jetzt noch ein- oder zweimal im Jahr an einem Nachmittag, um gemeinsam zu beten – zunehmend füreinander, denn für viele ist der Lebens-Weg schon zu Ende gegangen. Denen, die aus dem Kloster und seinem Umfeld dabei sind und waren, war und ist sie eine große Stütze auf die-sem Weg durchs Leben.

Benediktuswerk – Messbund **Förderinnen und Förderer der Abtei Königsmünster**

von Bruder Antonius Fach OSB, Missionsprokurator

Das Benediktuswerk ist ein Messbund, in dem sich Menschen mit den Mönchen und Missionaren der Abtei Königsmünster in einer Gemeinschaft verbunden wissen, die sich vor allem durch das gegenseitige Gebet trägt. Die Mitglieder und ihre Anliegen werden im täglichen Gotteslob in der Abteikirche Königsmünster und besonders in der Feier der Eucharistie vor Gott getragen.

Ein jährlicher Beitrag von mindestens 5,- € ist ein äußeres Zeichen zur Unterstützung der Aufgaben der Abtei und der Mission. Mit einer einmaligen Gabe von 15,- € kann man auf Lebenszeit in die Gebetsgemeinschaft aufgenommen werden. Ebenso können Verstorbene gegen eine einmalige Gabe von 25,- € aufgenommen werden.

Die Mitglieder erhalten als äußeres Zeichen der Verbundenheit eine geweihte Benediktusmedaille und einen Gebetszettel.

Seit Gründung der Abtei Königsmünster im Jahre 1928 waren es die Reisebrüder, die unermüdlich von Ortschaft zu Ortschaft und von Haus zu Haus unterwegs waren um Mitglieder für das Benediktuswerk und somit auch um Unterstützung für den Aufbau des Klosters und die Aufgaben der Mission zu werben. Nach und nach engagierten sich Förderinnen und Förderer, die diese Aufgabe von den Reisebrüdern übernahmen und seither jährlich den Beitrag für das Benediktuswerk einsammeln, neue Mitglieder werben und den Jahresbericht der Abtei Königsmünster verteilen.

Ansprechpartner:
Br. Antonius Fach OSB
(Missionsprokurator)
0291.2995-107 oder
antonius@koenigsmuenster.de



Licht den Blinden – ein Wahlspruch wörtlich genommen

von Pater Maurus Runge OSB, Missionsprokurator

„Lumen Caecis“ – „Licht den Blinden“. So lautet der Wahlspruch und das Motto unserer Kongregation von St. Ottilien. Er ruft uns immer wieder dazu auf, dort hinzugehen, wo Menschen im Dunkeln leben, und ihnen das Licht anzubieten, das nach unserem Glauben allein Christus bringen kann. Das geschieht in den Klöstern unserer Kongregation nicht nur durch Predigt und Verkündigung, sondern durch tatkräftige Hilfe, die den Ärmsten der Armen zugutekommt: im Aufbau von Krankenhäusern, Schulen, Gesundheitsstationen, ... Es handelt sich bei dieser Arbeit um einen wesentlichen Bestandteil unserer Mission; er ist im Grunde Verkündigung. Unsere Mitbrüder im Kloster Tororo in Uganda haben das Motto unserer Kongregation sozusagen wörtlich genommen. Auf dem Gelände des Klosters gibt es seit nunmehr 24 Jahren eine Augenklinik, in der Menschen mit unterschiedlichsten Augenleiden behandelt werden. In den letzten Jahren hat sich diese Klinik mehr und mehr zu einer Spezialklinik gewandelt, zu der Menschen von nah und fern kommen, um von ihren Augenleiden geheilt zu werden. So wurden im Jahre 2012 mehr als 2000 Patienten am Grauen Star operiert; auch andere Krankheiten wie Grüner Star und verschiedenste Infektionen werden behandelt. Ohne eine sorgfältige Behandlung wären die Patienten in der Regel erblindet. Die Augenklinik sieht ihre Aufgabe darin, am Aufbau einer Gesellschaft mitzuarbeiten, in der eine qualitativ hochwer-

tige Augenvorsorge für alle Menschen möglich sein wird. Dabei verrichten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik ihre Arbeit ausdrücklich in einem christlichen Geist. So heißt es bezüglich den Werten, welche die Mitarbeiter in ihrer Arbeit zu verwirklichen versuchen:

- Wir versuchen, den Lehren Jesu zu folgen.
- Wir zielen darauf, alles, was wir tun, mit der bestmöglichen Qualität zu tun.
- Wir sind eine internationale Organisation und dienen allen Menschen ohne Diskriminierung.
- Wir wollen gute Verwalter unserer Ressourcen sein.
- Wir kommunizieren ehrlich und respektvoll.
- Wir engagieren uns besonders beim Schutz und bei der Behandlung von Kindern.

Um die Gebühren, welche die armen Menschen für eine Behandlung zahlen müssen, gering zu halten und so möglichst vielen Menschen helfen zu können, sind die Verantwortlichen der Klinik auf Spenden angewiesen. Es kostet derzeit ca. € 40,-, um von Blindheit bedrohten Menschen ihr Augenlicht zu erhalten bzw. wiederzugeben. Alle Spenden gehen direkt an die Mitbrüder in Tororo, welche die Gelder aktionsbezogen für die Augenklinik verwenden.

Tragen auch Sie dazu bei, dass möglichst viele Menschen ihr Augenlicht behalten können!



Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas

IBAN

DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

Kennwort

Augenlinik Tororo

Neubeginn in Mosambik – ein Besuch mit Folgen

von Bruder Antonius Fach OSB, Missionsprokurator

„Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28, 19-20). Die Missionsbenediktiner von St. Ottilien versuchen seit ihrer Gründung gegen Ende des 19. Jahrhunderts, diesem Missionsauftrag Jesu an seine Jünger nachzukommen. Auch die Mitbrüder der Abtei Ndanda im Süden Tansanias sind offen für den Ruf Jesu, der an sie durch den Bischof der Diözese Pemba im Norden Mosambiks ergeht.

Kontakte über die Grenze bestehen schon seit längerem. Derzeit sind 8 Ndolo-Schwester aus Ndanda am Bischofsitz in Pemba und in der Pfarrei Imbuho tätig. 180 km südlich der Grenze liegt die erste Pfarrei Mueda, die von Pfarrer Valerian mit 55 Außenposten betreut wird. Er betreut ebenso die 30 km entfernte Pfarrei Imbuho mit 56 Außenposten. Ohne Auto, nur mit dem Motorrad besucht er also 113 Stationen, ganz alleine!

Die Republik Mosambik hat eine Fläche von 801.590 km² und ca. 24.500.000 Einwohner. Der derzeitige Präsident ist Armando Guebuza.

Von 1962 bis 1975 führte die marxistische Partei der FRELIMO den Unabhängigkeitskampf gegen die portugiesische Kolonialmacht. Nach der Unabhängigkeit 1975 brach im Land schnell ein 16jähriger Bürgerkrieg mit der RENAMO als Opposition aus. In dessen Verlauf verfiel das Land nach Abwanderung von Fachkräften und Naturkatastrophen. Der erste Präsident Samora Machel verstaatlichte das kirchliche Eigentum; Kirchen, Pfarr- und Schwesternhäuser, Schulen und Hospitäler wurden zerstört oder zweckentfremdet. Sein Nachfolger, Präsident Chissano, mäßigte in den 1990er Jahren die marxistische Ideologie der FRELIMO und sorgte für Entspannung. Nach wie vor ist das Verhältnis zwischen der regierenden FRELIMO und der Oppositionspartei RENAMO angespannt. Das Verhältnis von Staat und Kirche kann als gut bezeichnet werden; man arbeitet zusammen. Ca. 47 % der Bevölkerung folgt sog. Naturreligionen, 35 % sind Christen (meist Katholiken) und 18 % Muslime.

Vom 21. bis zum 24. April 2014 besuchte Bischof Luiz Ferdinando Lisboa von Pemba die Abtei Ndanda. Er ist den Benediktinern nicht ganz fremd, denn sowohl in seiner Heimat Brasilien als auch beim Studium in Rom hat er die Arbeit der Benediktiner kennen und schätzen gelernt. Bischof Luiz, geboren 1959 in Brasilien, ist der siebte Bischof von Pemba,

gehört dem Passionistenorden an und war selbst Missionar in Mosambik. Er berichtet:

„Eines der größten Probleme der Kirche Mosambiks sind die Priesterberufungen. Die gesamte Diözese hat 22 Pfarreien (jede hat etliche Außenposten) und nur 23 Priester, von denen sechs Ordenspriester sind. Einige sind alt und krank. Jeder, der Philosophie und Theologie studiert hat, ist gleichzeitig anerkannter Lehrer, so dass viele junge Priester lieber an den Schulen unterrichten und ein mehr oder weniger regelmäßiges Gehalt vom Staat erhalten, anstatt in der Pastoral tätig zu sein. Die Kirche ist so arm, dass sie ihren Priestern nicht die Grundbedürfnisse zum Leben zur Verfügung stellen kann.“ Daher bittet und lädt der Bischof die Mitbrüder von Ndanda in seine Diözese ein, um in der Seelsorge und Ausbildung der jungen Menschen zu helfen. Jede Pfarrei an jedem Ort würde er sofort den Mitbrüdern anvertrauen.

Im gemeinsamen Gespräch mit den Mitbrüdern wurde dann die Frage erörtert, was der Bischof konkret von den Missionsbenediktinern erwartet.

Er sagte: „Zuallererst mag ich die benediktinische Spiritualität. Die Anwesenheit der Benediktinermisionare wird die Menschen ansprechen und in ihrem Glaubensleben bewegen.“



Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas

IBAN

DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

Kennwort

Mosambik

Zweitens benötige ich Seelsorger. Es herrscht großer Durst nach seelsorglicher Begleitung der Menschen, und in der Pfarrei Imbuho, die von Pfarrer Valerian mit der Pfarrei Mueda betreut wird (113 Außenstationen), ist die geistige Not sehr groß. Drittens mögen die Missionare Vorbild und Begleiter auch für die Priester, Ordensleute und Katecheten der Diözese sein.

Viertens mögen die Missionare auch auf dem sozialen Sektor tätig werden, in der Ausbildung junger Menschen, im Leiten von Krankenstationen und ganz allgemein in der Begleitung der jungen Menschen in den alltäglichen Dingen.“

Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche sei gut, die Führungskräfte hingen nicht mehr der kommunistischen Ideologie an, sondern hätten erkannt, dass die Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche allen nutzt. So ist auch das seelsorgliche Wirken keinen Repressalien ausgesetzt.

Die Missionsbenediktiner könnten auch ihr eigenes Land erwerben, und zwischen Diözese und Orden werden ordentliche Verträge geschlossen.

Abt Dionys dankte Bischof Luiz für seinen dreitägigen Besuch in der Gemeinschaft von Ndanda und versprach darüber nachzudenken, wie am besten ein Anfang aussehen könnte. Zum Abschluss seines Besuchs überreichte Bischof Luiz ein offizielles Einladungsschreiben an Abt Dionys von Ndanda, dass die Benediktiner von Ndanda als Missionare nach Mosambik kommen mögen. Bevor er wieder abreiste, fragte er noch einmal: „WANN KOMMT IHR?“

Daraufhin besuchten Abt Dionys Lindenmaier, P. Witmar Metzger und P. Konrad Göpfert, beide schon über 50 Jahre

im Ndandagebiet tätig, vor einigen Wochen die Pfarrei Imbuho, wo sie mit den Christen Gottesdienst unter den Bäumen feierten. Für viele Christen war es eine große Freude, nach langen Jahren wieder an einem Gottesdienst teilnehmen zu können und die Kommunion zu empfangen. Viele Kinder konnten nicht getauft werden, geschulte Katecheten gibt es nur wenige, in den Schulen ist bisher noch kein Religionsunterricht erlaubt. Nicht nur der Glaube liegt am Boden, auch die Gebäude und die gesamte Infrastruktur müssen neu geschaffen werden. P. Witmar traf einige Bauleute wieder, die in den 1980er Jahren beim Bau der Kathedrale von Lindi in Tansania unter seiner Leitung mitgearbeitet hatten. Es existiert derzeit noch ein altes und marodes ehemaliges Angestelltenhaus, welches für einen Anfang notdürftig hergerichtet werden könnte und nicht nur jetzt für die Benediktinermissionare, sondern auch später für einen Priester der Diözese Pemba ausreichend wäre.

Bestärkt durch diese Entwicklungen haben sich die Mitbrüder aus Ndanda zu einer Neugründung in Mosambik entschlossen. In den nächsten Ausgaben des „Gruß“ möchten wir Sie immer wieder über dieses Projekt informieren und Sie so auf den spannenden Weg einer Neugründung mitnehmen. Für uns sind die ersten Anfänge ein Zeichen für die Lebendigkeit unserer Kongregation und ein Signal dafür, dass Mission nicht nur wie früher von Europa nach Afrika geht, sondern im Herzen Afrikas selbst aufbricht – von Afrikanern für Afrikaner!

An die Grenze gehen – Entwicklungen in Nordkorea

von Bruder Dr. Ansgar Stüfe OSB, Missionsprokurator der Kongregation



Nordkorea genießt nicht den besten Ruf. Gewöhnlich berichten unsere Zeitungen von diesem Land nur, wenn sich Katastrophen ereignen oder Kriegsdrohungen ausgestoßen werden. Die USA hat Nordkorea auf die Liste der sogenannten Schurkenstaaten gesetzt. Trotz dieses Negativimages halten die Missionsbenediktiner Kontakt zu diesem geheimnisvollen Land. Im Mai 2013 besuchte eine Reisegruppe der Vereinigung ehemaliger Schüler St. Ottiliens, der Confoederatio Ottiliensis (CO), Nordkorea. Wie ist es zu dieser Beziehung gekommen?

Die Missionsbenediktiner sind schon seit 100 Jahren in Korea tätig. Nach einigen Anfangsversuchen in der heutigen Hauptstadt Seoul wurde im nördlichen Teil des Landes die Abtei Tokwon gegründet. Die Abtei blühte und konnte sogar eine Neugründung in China unternehmen. Der Weltkrieg und die Übernahme der Regierung durch die Kommunistische Partei in China und Nord-Korea setzten dem allen ein Ende. Unsere Schwestern und Mitbrüder mussten ein schweres Schicksal ertragen. Nur wenige überlebten diese Zeit. Sie gründeten neue Klöster im Süden des Landes, die heute unsere größten Niederlassungen sind. Nordkorea verschwand hinter dem Horizont des sogenannten eisernen Vorhangs.

In den 1980er Jahren gelang es dem damaligen Erzabt Notker Wolf, in China wieder Kontakt zu unseren früheren christlichen Gemeinden in der ehemaligen Mandschurei herzustellen. Heute heißt diese Gegend Jilin Provinz. Sie grenzt unmittelbar an Nordkorea. In dieser Grenzregion lebt bis heute eine koreanische Minderheit. Sie bildet zahlreiche aktive christliche Gemeinden. Einer dieser Christen wurde von einer Katechetin unserer Mission erzogen und ist ganz von unserer benediktinischen Tradition geprägt. Er und ein koreanischer Priester haben den Kontakt zu Nordkorea nie abgebrochen. Da er chinesischer Staatsbürger ist, kann er ohne Probleme ein- und ausreisen. Dieser Mann schlug Erzabt Notker vor, den Kontakt mit Nordkorea wieder aufzunehmen. Nach dem Vorbild Chinas sollte eine Sonderwirtschaftszone in der Provinz Rason eingerichtet werden. Im Zuge dieser Öffnung sollte auch die medizinische Versorgung

verbessert werden. So ergab sich eine Möglichkeit, wieder in Nordkorea präsent zu werden, wenn auch indirekt.

Mit der Provinzverwaltung kam die Vereinbarung zustande, ein Krankenhaus in der Stadt Rajin zu bauen. Diese Vereinbarung wurde dann auch von der Zentrale in Pjöngjang genehmigt. Dieses Krankenhaus sollte mit Medikamenten und Geräten regelmäßig unterstützt werden. Diese Vereinbarung kam in den 1990er Jahren zustande. Die Umsetzung dieses Projektes zog sich aber hin. Mehrmals wurde die Politik geändert, die Sonderwirtschaftszone entwickelte sich nicht so recht und die Lage der Menschen wurde eher schlechter als besser. Trotzdem gelang es, den Bettenbau des Krankenhauses fertig zu stellen. Zusammen mit dem inzwischen zum Abtprimas gewählten Notker Wolf reiste ich 2005 zum ersten Mal nach Nordkorea. Damals war das Krankenhaus im Rohbau fertig. Das Land erschien mir wie in einem Dornröschenschlaf versunken. Die Provinz Rason besitzt eine bezaubernde Landschaft. Hügel, Wälder und Flüsse prägen die Gegend. Buchten mit Sandstränden laden zum Baden ein. Nur ab und zu fuhr ein Auto. Die Menschen waren sehr zurückhaltend, aber ausgesprochen freundlich. Natürlich konnten wir nur mit den Vertretern der Regierung in Kontakt kommen. Aber die Architekten, der Direktor des Krankenhauses und die Bauleiter waren ganz natürliche und freundliche Gesprächspartner. Ideologische oder politische Themen spielten keine Rolle. So konnten wir über das Projekt und die medizinischen Probleme ganz sachlich diskutieren.

Einige Jahre später konnte das Krankenhaus in Betrieb genommen werden. Inzwischen ist das Krankenhaus das zent-

rale Haus für die Provinz und voll in Betrieb. Zu dem Projekt gehört aber noch das Gebäude der Ambulanz, das eigentlich für die Basisversorgung wichtiger als der Bettenbau ist. Bisher konnte nur der Rohbau fertig gestellt werden.

Dieses Jahr ergab sich bei einer Chinareise nun die Möglichkeit, wieder Nordkorea zu besuchen. Zunächst sah es gar nicht so aus, dass der Besuch klappen würde. Im Rahmen von Kriegsdrohungen wurde die Grenze für westliche Besucher gesperrt. Als unsere Reisegruppe aber an der Grenze ankam, wurden wir herzlich empfangen. Ich staunte über die Entwicklung der letzten acht Jahre. Letztes Jahr bauten die Chinesen eine befestigte Straße von der Grenze zum Hafen Rajin. Seitdem entwickelte sich ein lebhafter Grenz- und Handelsverkehr. Die Ruhe ist dahin. Zwar ist Rajin von der Lebendigkeit chinesischer Städte noch weit entfernt, aber es scheint, dass der Dornröschenschlaf beendet ist. Derselbe Direktor wie vor acht Jahren führte uns im bisherigen Haus herum und zeigte uns auch den Neubau. Dieser ist nur im Rohbau mit Fenstern fertig, der gesamte Innenausbau mit Installation und Geräten steht noch aus.

Nordkorea ist nach wie vor bettelarm und von Religionsfreiheit kann man nicht sprechen. Unser Projekt ist ein direkter Dienst an den Menschen. Für mich ist dieses Projekt eine praktische Umsetzung der Erzählung vom barmherzigen Samariter. Wir helfen Menschen, die in Not sind, unabhängig von der politischen oder religiösen Überzeugung. Die Menschen haben dieses Regime nicht erfunden. Sie müssen mit der Situation zurechtkommen, in der sie gerade leben. Wir nutzen die leichte Öffnung des Landes von China her und

zeigen, dass wir unsere Christen nicht vergessen haben. Das Krankenhaus wird zwar von der Provinzialverwaltung geleitet, außen steht aber in Koreanisch und Englisch, dass es sich um ein internationales katholisches Krankenhaus handelt. Die Menschen verstehen das. Ich bin zuversichtlich, dass eines Tages Nordkorea wieder voll in die Staatengemeinschaft zurückkehrt und vielleicht sogar eine Vereinigung mit dem Süden stattfindet. Jetzt kommt es darauf an, Solidarität mit den Menschen in Nordkorea zu zeigen. Wir arbeiten hier an den Grenzen des Möglichen. Das aber ist ganz im Sinne unseres neuen Papstes Franziskus, der uns aufgefordert hat, Gewohntes hinter uns zu lassen und zu den Menschen aufzubrechen, die in Not sind. Mission bedeutet eben nicht „Bekehrung“, sondern die Verbreitung der Botschaft Jesu. Wie der barmherzige Samariter verkündigen wir durch Taten der Solidarität. Immer da, wo Menschen Zuwendung und Hilfe erfahren, begegnen sie auch Gott.

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas

IBAN

DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

Kennwort

Nordkorea



Die Abteiorgel – Mission für die Schönheit und den Klang

von Pater Abraham Fischer OSB, Prior und Schmied

„Da nahm Maria ein Pfund echtes, kostbares Nardenöl, salbte Jesus die Füße und trocknete sie mit ihrem Haar. Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt. Doch einer von seinen Jüngern...sagte: Warum hat man dieses Öl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Erlös den Armen gegeben?“ (Joh. 12, 2-5) Dieselbe Frage, die anscheinend auch schon zu Zeiten Jesu die Gemüter bewegte, stellen einige Menschen auch an das Projekt unserer neuen Abteiorgel. Als Metallgestalter, der viel für Kirchengemeinden arbeiten darf, ist mir diese kritische Sicht der Dinge durchaus geläufig. Die Frage ist angebracht und soll nicht verschwiegen werden. Ich möchte mich ihr hier in meinen Überlegungen stellen und sie in diesem Sinn auch sehr ernst nehmen.

Es geht in einem ersten Denkansatz um mehr, als nur um die Frage an ein konkretes Projekt. Es geht im Grunde um den Stellenwert von Kunst und Kultur im Angesicht der Endlichkeit von Ressourcen und einer gerechten Verteilung der Dinge. Und es geht schlicht und ergreifend um die Frage: Was ist notwendig? Damit berühren wir Gedanken über das Menschsein an sich und können doch die Anfrage der „Option für die Armen“ nicht ausschließen.

Vielleicht kann uns die Antwort Jesu Hinweise geben: „Jesus erwiderte: Lass sie nur.“ Die ersten Worte schon zeigen

einen tiefen Respekt Jesu vor der Frau: „Lass sie nur...“ Jesus bewertet das Geschenk der Frau nicht: er nimmt es an. Gaben sind geäußerte Zuwendung, sind Freiheit des Schenkenden. Das gilt es zu respektieren. Jeder Mensch folgt anderen Wertvorstellungen. Die Lazarusschwester Maria ist eben nicht die Berechnende, Kalkulierende, sondern sie gehört dem spontan zugewandten, innig liebenden Menschentypus an. Wenn wir nur mehr bewerten, zerstören wir Spontanität. Großherzigkeit gehört zum gegliückten Menschsein dazu. Judas, der im Evangelium die Frage im urteilenden Ton stellt, ist in der Materie verhaftet. Er könnte in unserer heutigen Welt leben: Alles wird in Geld berechnet und er erliegt der Versuchung, die Liebe zu ökonomisieren. Gleichzeitig zeigt sich Judas selber als ein innerlich verarmter Mensch.

Ein Kapitel später berichtet das Johannesevangelium: „Weil Judas die Kasse hatte, meinten einige, ... Jesus trage ihm auf, den Armen etwas zu geben.“ (Joh. 13, 29) Hier wird deutlich, dass für Jesus und seine Jünger die Armen durchaus im Blick sind. Anscheinend lebten die Jünger in Gütergemeinschaft aus einer gemeinsamen Kasse, die vermutlich nicht umsonst dem „Rechner Judas“ anvertraut wurde. Aus dieser Kasse wurden offensichtlich Almosen an Bedürftige ausgeteilt. Es kann nicht darauf zielen, die Gegensätze zwi-



schen „sinnvoll“ und „sinnlos“ scharf aufzuwerfen, sondern es geht darum, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. Wer sinnenfeindlich und lieblos lebt, der kann auch den Armen nicht freien Herzens dienen. Das scheint ja gerade das besondere an der Lehre Jesu zu sein, dass sie die Widersprüchlichkeiten des Lebens bewusst aushält und im Blick der Liebe den Menschen Wege zum Leben schenkt. Diese Differenziertheit begegnet uns in vielen Zusammenhängen: Nicht das vermeintlich Klare verhilft zum Leben und zu einer Lösung der verschiedenen Ansprüche, sondern die weise Unterscheidung eröffnet versöhnte Wege. Die Ideale sind wie Sterne zu verstehen, nach denen wir navigieren und uns ausrichten. Gehen müssen wir auf der Erde, mit Staub und Steinen auf dem Weg.

Bezogen auf das konkrete Projekt unserer Abteiorgel wird deutlich, dass wir versuchen, diesen Gedanken Jesu zu folgen: Während unsere Missionsprokura – wie im letzten Gruß aus Königsmünster als Themenschwerpunkt ausführlich berichtet – die Armen dieser Erde aktiv im Blick hat und entsprechende Hilfen ermöglicht, so spricht ein Projekt wie die Abteiorgel, eher eine sinnliche Sprache. Die neue Orgel steht für unseren Gottesdienst, sie ist wohl eher auf der Ebene der Maria von Bethanien zu sehen. Wenn der heilige Benedikt uns anleitet: „Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden.“ (RB 43,3) – dann kann das unter anderem auch bedeuten, dass unser Gottesdienstraum – die Friedenskirche – entsprechend würdig ausgestattet sein soll. Dazu gehört folglich die Abteiorgel, die unsere Gebete begleitet und ihren sich erhebenden Klang unterfängt.

Insofern haben Benediktiner, die sich im Spektrum der verschiedenen Ordensausrichtungen den gestalteten Gottesdienst zu einem Hauptcharisma gemacht haben, eine Mission der Schönheit zu verwirklichen. Es gibt auch unter materiell reich ausgestatteten Menschen eine besondere Form „seelischer“ Armut und kultureller Bedürftigkeit, denen diese Mission gilt. Kein anderer als der von mir sehr verehrte Dirigent Leonard Bernstein konnte diese Zusammenhänge besser ins Wort fassen:

„Was haben wir Künstler mit Öl und Wirtschaft, mit Überleben und Ehre zu tun?“

Die Antwort ist: alles. Unsere Wahrheit, wenn sie vom Herzen kommt, und die Schönheit, die wir aus ihr hervorbringen, sind vielleicht die einzigen wirklichen Wegweiser, die übriggeblieben sind, die einzigen klar sichtbaren Leuchttürme, die einzige Quelle der Erneuerung der Vitalität der menschlichen Weltkulturen. Wo Wirtschaftsleute hadern, können wir heiter sein. Wo Politiker ihre diplomatischen Spiele betreiben, können wir Herz und Hirn bewegen. Wo die Habgierigen rafften, können wir schenken. Unsere Federn, unsere Stimmen, unsere Pinsel, unsere Pas de deux, unsere Worte, unsere Cis‘ und B’s steigen höher empor als die höchste Ölfontäne. Sie können Eigennutz in die Knie zwingen. Sie können uns vor dem moralischen Untergang bewahren. Vielleicht sind es überhaupt nur die Künstler, die das Mystische mit dem Rationalen versöhnen und darin fortfahren können, die Allgegenwart Gottes der Menschheit vor Augen zu führen.“

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas

IBAN

DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

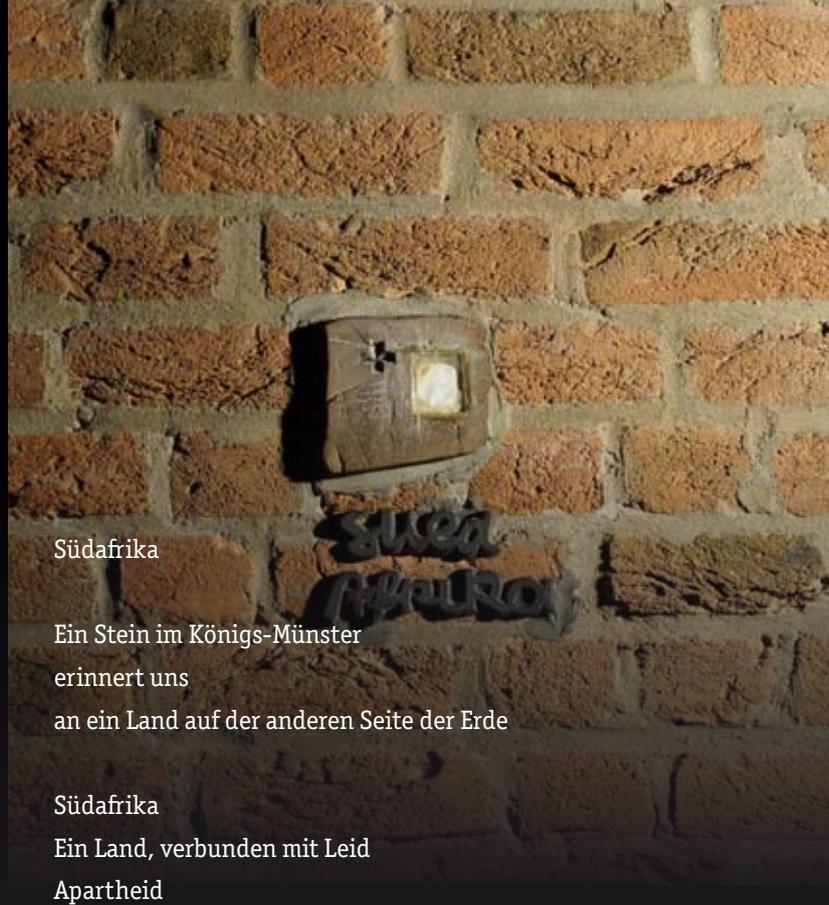
Kennwort

Orgelpatenschaft

Der Stand unseres Orgelkontos ist derzeit bei 830.000,- €. Wir bitten Sie unser Orgelprojekt weiter zu unterstützen und danken allen für die bisher geleistete Hilfe

Salbsteine

In der Vorbereitung auf unser 50jähriges Kirchweihjubiläum am 1. September 2014 möchten wir Ihnen in den Ausgaben des „Gruß aus der Abtei Königsmünster“ die Salbsteine vorstellen, die unter den Apostelleuchtern in unserer Abteikirche angebracht sind. Sie stammen von verschiedensten Glaubens-Orten und weisen uns auf unseren missionarischen Auftrag hin, der an jeden getauften Christen ergeht.



Südafrika

Ein Stein im Königs-Münster
erinnert uns
an ein Land auf der anderen Seite der Erde

Südafrika

Ein Land, verbunden mit Leid
Apartheid

Strikte Trennung zwischen Schwarzen und Weißen
Alles Vergangenheit?

Südafrika

auch ein Land der Hoffnung, Hoffnung auf Versöhnung
Versöhnung, die ohne Wahrheit nicht auskommt

Südafrika

zwischen Leid und Hoffnung
auf dem Weg zum Frieden
ein Weg, der bis heute andauert
in jedem einzelnen Herzen



Colosseum

Ein Stein im Königs-Münster
erinnert uns
an die menschliche Gier
nach Macht und Anerkennung

Colosseum

ein Ort
der Spiele und Kämpfe
von Sieg und Niederlage
Jubel und Verachtung

Colosseum

Brot und Spiele, großes Theater
Schrei der Massen
der Mensch als Spielball
der Laune von anderen



Trier

Ein Stein im Königs-Münster
erinnert uns
an das einzige Apostelgrab
nördlich der Alpen

Der hl. Matthias

erst nach der Auferstehung Jesu
ins Apostelkollegium gewählt
nimmt er die Stelle des Judas ein

Der Kreis der Steine

schließt sich
doch der Weg
ist nicht zu Ende

Denn wir sind berufen

lebendige Steine zu werden
gesalbt von der Liebe Gottes
gesandt diese Liebe zu verkünden

„Lass dir etwas sagen...!“

Was Fremde und Freunde uns immer wieder sagen können

von Pater Jonas Wiemann OSB, Novizenmeister

Es ist uns sehr vertraut – das erste Wort der Benediktsregel. „Höre!“ „Höre, mein Sohn; höre, meine Tochter!“

Doch worauf sollen wir denn eigentlich hören? „Höre auf die Weisung des Meisters!“ – so fährt Benedikt fort. Es ist Christus, auf dessen Wort wir als Christen immer wieder hören sollen. Er begegnet uns im Wort der Hl. Schrift, dass wir deshalb immer wieder lesen (hören!) sollen, um uns von ihm prägen und verwandeln zu lassen! So weit die ganz klassische, ja einfache Antwort. Das ist schön gesagt, und das Wort der Hl. Schrift – es lässt mich doch sehr „in Ruhe“, wenn ich es nicht selbst in mein Leben hineinlasse und mich ihm aussetze!

Aber ganz so einfach macht es uns Benedikt in seiner Regel nicht! Denn Christus begegnet mir nicht nur in sei-

nem Wort – er begegnet mir auch ganz konkret in meinem Alltag, in meinen Mitmenschen. Nur zwei Personengruppen seien hier genannt: die Fremden (Gäste) im 53. Regelkapitel und fremde Mönche (Freunde!) im 61. Kapitel.

Im Kapitel über die ‚Aufnahme der Fremden‘ sagt Benedikt ausdrücklich: „Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus; denn er wird sagen: ‚Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen.‘“ (RB 53,1). Das ist ein hoher, herausfordernder Anspruch. Denn es ist ein ‚Fremder‘ – also jemand, der ganz anders ist als ich selbst, der vielleicht ganz andere Werte, Lebensweisen,... hat. Und genau in ihm soll ich Christus erkennen „der in Wahrheit aufgenommen wird“ (RB 53, 7). Aber der Anspruch der Benediktsregel geht noch weiter! Denken

wir zurück an das erste Wort Benedikts: „Höre auf die Weisung des Meisters! Höre auf Christus!“ Auf diesen Fremden soll ich hören, weil durch ihn Christus zu mir spricht!? Oder, wenn wir das Wort ‚höre‘ ein wenig anders übersetzen: „Lass dir etwas sagen! Lass dir von diesem Fremden etwas sagen!“ Doch seien wir ehrlich! Wer möchte sich schon gerne etwas sagen lassen – und dann noch von einem Fremden? Benedikt führt diesen Gedanken im Bezug auf fremde Mönche, die als Gast in das Kloster kommen, noch näher aus. Fremde Mönche – die sind mir ja als Mönch schon ein wenig näher, als die Fremden! Sie leben denselben Lebensentwurf wie ich, akzeptieren meine Lebensweise, kennen sich ein wenig aus... Vielleicht können wir durchaus sagen, dass dies heute auch die Freun-



de eines Klosters sind! Von diesen sagt Benedikt: „Sollte er in Demut und Liebe eine begründete Kritik äußern oder auf etwas aufmerksam machen, so erwäge der Abt klug, ob ihn der Herr nicht vielleicht deshalb geschickt hat!“ (RB 61, 4)

„Lass dir etwas sagen...!“ Jeder von uns wird in seinen eigenen Lebenszusammenhängen ein Stück ‚betriebsblind‘ – sei es in der eigenen Familie, am Arbeitsplatz, ja auch im eigenen Kloster. Ja, jeder von uns ist im Hinblick auf sich selbst und seine eigenen Verhaltensweisen immer auch ‚betriebsblind‘. Da gibt es Dinge an uns, die wollen oder können wir nicht sehen! Und da kann es bei aller Schwere immer auch gut sein, sich von Fremden und Freunden „etwas sagen zu lassen“.

Wie nimmt der andere mich überhaupt wahr? Welche Stärken und Schwächen kann er entdecken?

Aber auch: Wie wirken wir als Familie, als Klostersgemeinschaft auf andere? Erlebt man uns als offen oder vollkommen geschlossenes System?...

Sich solchen Prozessen zu stellen, kann durchaus schmerzhaft sein. Aber machen wir uns bewusst. Für Benedikt begegnet uns hier Christus im anderen. Und der will uns immer zur „Fülle des Lebens“ führen. Die Fülle, die immer auch über unsere eigenen Vorstellungen und Grenzen hinausführt.

Der kleine Mönch in der Oase

Paul Böhm, Laura Gödde, Tino Schulte – Klasse 6b vom Gymnasium der Benediktiner

in Zusammenarbeit mit Br. Benedikt Müller OSB und Christiane Dorsz



Grüß Gott, ich bin der kleine Mönch vom Klosterberg in Meschede und möchte euch gerne von meinen Erlebnissen in den Klosterwelten erzählen. Das Leben im Kloster ist sehr erlebnisreich und es passieren immer viele tolle Dinge. So habe ich zum Beispiel kürzlich Jugendliche vor der Oase, unserem Gästehaus, gesehen, die ich gar nicht kannte. Und weil ich neugierig bin, ging ich auf sie zu und fragte, was sie hier machen. „Besinnungstage in der Oase“, gaben sie mir zur Antwort. „Wer betreut euch denn?“, bohrte ich nach. Sofort nahmen die Schüler mich mit und machten mich mit Bruder Benedikt und Nicole bekannt, beide 41 Jahre alt und „Teamer“ in der Oase.

Teamer bedeutet, dass sie beide Jugendliche und junge Erwachsene betreuen bei ihren Besinnungstagen. In erster Linie geht's dabei nicht um „business as usual“, sondern dass man aus dem Alltagsstress rauskommt, sich erholen kann und sich selbst auch besser kennen lernt. Deswegen wünschen sich viele Schüler die Themen Glaube, Liebe, Tod, Klassengemeinschaft oder Freundschaft. Jede Gruppe bekommt also das Programm, das sie braucht. Bruder Benedikt erzählt mir weiterhin: „Manchmal hilft

eine gute Atmosphäre und ein leckerer Schokoladenpudding dabei, dass man zum Beispiel besser über Trauer hinwegkommt.“ Und 30.000 Gäste pro Jahr, egal welcher Religion sie angehören, sind ja wohl Beweis genug dafür, dass man sich in der Oase wohlfühlen kann. Die meisten finden die Besinnungstage in der Oase gut, weil sie so sein können wie sie sind. Nur ganz wenige mögen das Essen oder die Zimmer nicht.

Die beiden Leiter können deswegen so gut zusammenarbeiten, weil sie befreundet sind und sich schon seit über zehn Jahren kennen. Nicole fühlt sich in der Oase sehr wohl, weil die Schüler nett sind und das Essen schmeckt, sie mag die Rituale im Kloster und natürlich die lustigen Mönche. (Als kleiner Mönch kann ich nur sagen: Danke, Nicole !) Bruder Benedikt fügt hinzu, dass für ihn ganz wichtig ist, dass man kreativ sein kann. Nicole bestätigt das, weil man hier ohne Druck arbeitet. Keine Frage, dass die beiden ihre Arbeit super finden und absolut weiterempfehlen können.

Zum Schluss möchte ich noch wissen, was denn ihr verrücktestes oder lustigstes Erlebnis in der Oase war. „Mir fallen sofort



die Familienfreizeiten mit Frau Krajewski ein. Richtig ab-
gefahren!“, grinst Bruder Benedikt. Nicole erinnert sich
spontan an einige Projektergebnisse, die sie ganz anders
erwartet hatte. Mit einem breiten Lächeln im Gesicht fügt
sie hinzu: „Verrücktsein in der Oase ist eben normal!“
Ja, Freunde, dem kann ich nur zustimmen: Manchmal
schadet es gar nicht, wenn man die Dinge auch mal von
einer anderen Seite sieht, woll?!?

„Liebe Gott und liebe deinen Nächsten wie dich selbst“

Ein Porträt von unserem Bruder Silvanus Steinrücken OSB

„Es ist für mich eine große Möglichkeit, mit diesem Porträt Gott zu danken für den Glauben und die Güte Gottes,“ sagt Br. Silvanus, als es um diesen Artikel geht. Und fügt an: „Und vielen Menschen in herzlicher Liebe.“ Am 14. September 1941, dem Fest Kreuzerhöhung, wie er betont, ist Theo Steinrücken in Bruchhausen an den Steinen mitten im Sauerland geboren. Und mitten im Krieg.

Auch wenn er da noch sehr klein war, erinnert er sich noch gut an das Ende des Krieges, die Einnahme des Dorfes durch die Amerikaner, lange Trecks von Soldaten durch das Dorf und kleines Spielzeug und Schokolade für die Kinder. Die Mutter war allein mit den vier Kindern. Der Vater kam zurück genau in der Nacht nach einer Wallfahrt der Familie zur Schmerzhaften Mutter Gottes.

Theo besuchte die Volksschule in Bruchhausen und das Gymnasium in Brilon. Er studierte an der Staatsbauschule in München, legte 1965 das Ingenieursexamen für Vermessung und Katasterwesen ab. Nach dem Wehrdienst in Fritzlar betrat er die gehobene vermessungstechnische Laufbahn bei der Bezirksregierung Arnsberg. 1977, inzwischen war er Amtsrat, kam die Wende in seinem Leben.

„Ich habe ein ‚Klopfen‘ Gottes von Kindheit an vernommen, aber zunächst war ich als Hörender und Suchender unsicher,“ beschreibt Br. Silvanus. Mit dem tiefen Wunsch, den Willen Gottes zu erfüllen, trat er 1978 in die Abtei Königsmünster ein. Sein Klostername Silvanus bezieht sich auf

den Begleiter und Helfer des Apostels Paulus. Ein solcher für viele Gäste zu sein, konnte er in langen Jahren im Gastbereich der Abtei nachkommen.

Noch während seines Noviziates begann der Bau der OASE, des Jugendgästehauses „der Besinnung und Begegnung“ der Abtei. Vom Beginn der OASE 1981 an übernahm Br. Silvanus die Verwaltung der OASE. Viele Zivildienstleistende und FSJ‘erinnen „fürchteten“ und schätzten ihn in dieser Zeit ob seiner Achtsamkeit und Genauigkeit. Jeder Gast sollte, wie es Benedikt in seiner Regel formuliert, „wie Christus aufgenommen“ werden. Dazu gehörte die Haltung der Gastfreundschaft ebenso wie das Äußere des Hauses. Musste zunächst einmal die Verwaltung der OASE grundsätzlich eingerichtet werden, kam schon bald die Umstellung auf den Computer. Doch neben der Verwaltung stand immer das offene Ohr für alle, die zu ihm kamen, an erster Stelle.

Seit 1999 wirkt er als Pförtner in der Abtei und als Sekretär des Abtes. An der „Nahtstelle zwischen Kloster und ‚Welt‘“ - Originalton Br. Silvanus - versucht er auch hier, für die Menschen da zu sein und für sie Zeuge des Glaubens zu sein. Das zeigt sich auch in anderen Engagementfeldern. Seit 1988 ist er mit dabei in der „Weggemeinschaft“. Seit 1990 war er bemüht um Studierende aus Sibirien, die in die OASE kamen - und war selber 1996 in Sibirien. Mit Flug und 14 Stunden mit der Transsibirischen Eisenbahn für ihn ein „einzigartiges Erlebnis“.



In der Reihe dieser Erlebnisse stehen auch: die Teilnahme am Papstbesuch 1996 in Paderborn, der Eucharistische Weltkongress 1997 in Breslau, von dort aus ein erschütternder Besuch im KZ Auschwitz, eine Pilgerreise ins Heilige Land 2005, eine Romreise 2007 sowie verschiedene Marienwallfahrten.

Zwei Herzoperationen und zwei Krebsoperationen haben im Laufe der Jahre bei Br. Silvanus ihre Spuren hinterlassen. Seit Oktober 2013 ist er Dialysepatient. Doch auch mit seiner angegriffenen Gesundheit und körperlichen Schwäche ist es ihm nach wie vor ein Anliegen, „den Glauben zu verbreiten, auf die Liebe und Güte Gottes hinzuweisen und bedürftigen Menschen eine mögliche Hilfe zu geben.“ Kraft dazu findet er im Gebet - im gemeinsamen Stundengebet, dem persönlichen Gebet und vor allem der Eucharistie. Die Gewissheit der Gegenwart Gottes ist für ihn Bewegung zu der Grundhaltung, die in dem Wort „Eucharistie“ enthalten ist: Dankbarkeit. Und dann: Verehrung und Anbetung. Ist es zugleich, was Papst Franziskus unterstreicht: der Hunger nach Leben, nach Liebe, nach Unendlichkeit? Da ist es für Br. Silvanus ein großes Geschenk, dass er in den vergangenen Jahren als Kommunionhelfer das Geschenk der Eucharistie weiterreichen durfte.

In schweren Situationen kommt Br. Silvanus der Psalm 121 in den Sinn: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: woher kommt mir Hilfe? Hilfe kommt mir vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er lässt deinen Fuß nicht wanken, der dich behütet, schläft nicht.“ Auch die langen Stunden an der Dialyse sind für ihn Zeiten des Gebetes und

der Gedanken an Jesus.

„Ich weiß, dass du mein Vater bist,
in dessen Arm ich wohl geborgen.
Ich will nicht fragen, wie du führst,
ich will dir folgen ohne Sorgen.
Und gäbest du in meine Hand,
mein Leben, dass ich selbst es wende,
ich legt mit kindlichem Vertrauen
es nur zurück in deine Hände.“

Dieses Gebet von Kardinal Newman (+1890) zeigt die tiefe Gewissheit von Br. Silvanus auf, in der Hand Gottes geborgen zu sein. Das an andere Menschen weiterzugeben, ist eines seiner Anliegen. PAX INTRANTIBUS - SALUS EXEUNTIBUS - „Friede denen, die das Haus betreten und Wohlergehen, die das Haus verlassen.“ Diese Worte über der Pforte unserer Abtei sind für ihn Maßstab des Umgangs mit denen, die an die Pforte kommen. „Bete, arbeite und lese“, seine Losung nach der Regel Benedikts, hat er im Laufe der Jahre erweitert mit „und trage Krankheit und Leid in der rechten Gesinnung.“ So will Br. Silvanus Gott suchen, ihm danken und dienen.

So schreibt er auch zum Porträtbild in diesem „Gruß“:
„Ich stelle mich unter die Obhut Jesu und Marias und bitte um den Segen Jesu und um den Schutz und Beistand Marias für alle Menschen, ...denn an Gottes Segen ist alles gelegen.“

P. Guido Hügen OSB

TERMINE

abteigespräche 2013/14

Des Lebens Übergänge:

Geburt und Tod

Geheimnis und Herausforderung

Die Übergänge des Lebens am Anfang und am Ende sind auch für das moderne Denken und Fühlen vom Geheimnis umgeben. Wissenschaftlicher und technischer Fortschritt allein vermag es nicht auszuleuchten. Seine rapiden Erfolge sind zweischneidig. Geburt und Tod markieren deshalb zugleich menschliche Herausforderungen und aktuelle Konfliktfelder des Einzelnen und der Gesellschaft. Die Abteigespräche lassen sich einerseits vom Gespür für das Geheimnis des Lebens leiten und erkunden heutige Entwicklungen im Umgang mit Geburt und Tod. Sie bieten auf diese Weise Orientierungshilfen in den Herausforderungen unserer Zeit.

Die Vorträge finden um 19:30 Uhr in der Aula des Benediktinergymnasiums auf dem Klosterberg statt.

8. September 2014

Dr. med. Ludwig Janus

Der Seelenraum des Ungeborenen

Lebensgeschichtliche Bedeutung von Schwangerschaft und Geburt

27. Oktober 2014

Prof. Dr. phil. Annelie Keil

Unerhört, ungesehen, unbestimmt - aber immer gegenwärtig!

Gebären, Werden und Sterben als Rhythmen und Prinzipien allen Lebens

Jubiläumskonzert

50 Jahre Friedenskirche der Abtei Königsmünster und Evangelischer Kirchenkreis Arnsberg

7. September 2014 um 19 Uhr
in der Abteikirche

„Die Zeit wird kommen“ - Das Konzert zum evangelisch-katholischen Doppel-Jubiläum folgt auf verschiedenen Ebenen dieser Hoffnung.

Franz Schubert: Sinfonie Nr. 8
(„Unvollendete“)

Gustav Mahler: Rückert-Lieder
Anton Bruckner: Messe d-Moll

Leitung: KMD Gerd Weimar

Eintritt: 29 €

Sie können die Karten im Vorverkauf im Abteiladen erwerben

Telefon 0291.2995-109 oder
abteiladen@abteiladen.de

Einladung zum Kirchweihfest

Vor 50 Jahren wurde unsere Abteikirche, die Friedenskirche von Königsmünster, eingeweiht. Dieses Jubiläum möchten wir auch mit Ihnen feiern - und laden ganz herzlich ein:

- all jene, die täglich mit uns Gottesdienst in der Abteikirche feiern;

- alle jene, die uns in unserem Beten und Arbeiten begleiten und verbunden sind;

- Mönche und Nonnen der benediktinischen Familie aus der Umgebung und aus der Kongregation

Da der eigentliche Weihetag ein Montag ist, laden wir schon am Sonntagnachmittag ein, die Feierliche Vesper mit uns zu singen. Anschließend gibt es einen Imbiß aus dem Kirchplatz. Wir beenden den Abend mit der Feierlichen Vigil.

Für den Montag haben wir die umliegenden Konvente der „Benediktinischen Familie“ eingeladen, diesen Tag mit uns zu feiern. Den Festgottesdienst feiert mit uns der ehemalige päpstliche Nuntius in Deutschland, Erzbischof Perisset.

Seien Sie zu allem eingeladen - wir freuen uns!

Sonntag, den 31.08.

17.00 Uhr Feierliche Vesper von Kirchweih

anschließend Imbiss auf dem Kirchplatz
(bei Regen in der Schaula)

19.30 Uhr Feierliche Vigil

Montag, den 01.09.

6.45 Uhr Laudes

11.00 Uhr Pontificalamt mit Erzbischof Perisset

anschließend Begegnung der „Benediktinischen Familie“

16.30 Uhr Feierliche Vesper

anschließend Verabschiedung der Gäste

19.40 Komplet





Tod Bruder Rafael

Am 13. Juli 2014 starb völlig unverwartet unser Mitbruder Bruder Rafael Frank OSB. Mitbrüder und Mitarbeitende schätzten Br. Rafael, weil er absolute Verlässlichkeit und hohe Professionalität in Einklang brachte mit geduldiger Freundlichkeit und von Herzen kommender Hilfsbereitschaft. „Sprich du das Wort, das tröstet und befreit und das mich führt in deinen großen Frieden.“: Offensichtlich hat diese Bitte Br. Rafael in seinen letzten Stunden begleitet. - Uns bleibt, in seinen Schrei einzustimmen und darauf zu vertrauen, dass Gott unseren Bruder Rafael in „sein Erbarmen eingeschrieben“ hat und ihn „aufnimmt in sein gelobtes Land.“ Am 20. Juli hielten wir für Br. Rafael die feierliche Totenvigil. Am Montag, dem 21. Juli um 14.30 Uhr feierten wir das Requiem und beerdigten ihn anschließend auf dem Klosterfriedhof.

Tod Bruder Ulrich

In den Mittagsstunden des 25. Juli 2014 legte unser Bruder Ulrich (Albert) Welp OSB sein Leben zurück in Gottes Hand. Weit mehr durch seine persönliche Ausstrahlung als durch Worte schuf er um sich herum eine menschenfreundliche Atmosphäre, in der sich die Mitbrüder, seine vielen Verwandten, zahlreiche Bekannte in Stadt und Land sowie nicht zuletzt unsere Mitarbeitenden und Gäste von Herzen angenommen und wohl fühlten. Vor allem für diese in seiner Gottverbundenheit gründende Menschlichkeit sind wir unserem Bruder Ulrich zutiefst dankbar. Deshalb vertrauen wir fest darauf, dass er jetzt in der Menschenliebe Gottes geborgen ist, die er ein Leben lang verkörpert hat. Am 29. Juli sangen wir für ihn die Totenvigil, und am 30. Juli um 14.30 Uhr fanden Requiem und Beerdigung auf unserem Klosterfriedhof statt.

Innovation in der Mosterei

Er studiert an der Fachhochschule in Meschede Wirtschaftswissenschaften. Seit Jahren engagiert er sich in der Evangelischen und Katholischen Hochschulgemeinde an der FH - vier Jahre lang war er nach einer eindrucksvollen Irlandfahrt mit unserem P. Johannes deren Studentensprecher. Demnächst bringt er Neues in die Mosterei der Abtei.

Florian Milke hat sich schon während des Studiums selbständig gemacht. Während er bisher Reitparcours mit Hindernissen ausstattete, macht er sich demnächst zusammen mit seinen Brüdern mit einer mobilen Apfelpresse auf den Weg. Auch in die Abtei Königsmünster. Sein modernes Gerät arbeitet dann an Stelle der alten Presse in der Mosterei aus den 50er-Jahren. Sie bedurfte - ebenso wie das Abfüllen, das Spülen der Flaschen etc. - immens viel Handarbeit. Jetzt kann die Presse 750 Liter in der Stunde pressen und abfüllen - das war vorher die Arbeit von zweieinhalb Tagen ...

Die mobile Anlage presst nicht nur und pasteurisiert den Saft. Mit einer automatischen Reinigung versehen garantiert sie die Reinheit des Saftes. Und füllt diesen auch zugleich ab - in gut handhabbare Papp-Kanister.

„Bag-in-Box“ nennt sich dieses System: in einem Karton aus recycelter Pappe steckt ein Beutel mit einem Zapfhahn. 12 bis 18 Monate ist der Saft darin haltbar. Ein System, das auch ökologisch erfreut: weniger Rohstoffe z.B. für Glas werden verbraucht - und vor allem weniger wertvolles Wasser für das Spülen etwa von Flaschen.



Florian Milke bietet seine Dienste nicht nur der Abtei an, sondern presst gerne auch für die, die bisher ihre Äpfel in die Mosterei gebracht haben. Allerdings ist dieses nur noch an festgelegten Tagen möglich. Die Termine finden Sie unten.

10 Kilogramm Äpfel ergeben 5 Liter Saft - den Sie gegen eine Gebühr in den genannten Boxen mitnehmen können.

Termine zum Pressen in der Abtei Königsmünster

Freitag/Samstag, 12./13.9.

Freitag/Samstag, 19./20.9.

Samstag, 4.10.

Freitag/Samstag, 10./11.10.

Freitag/Samstag, 17./18.10.

Freitag/Samstag, 24./25.10.

abteiladen

- Religiöse Bücher, Lebenshilfe, Spiritualität,
Geschenkbücher, Kinder- und Jugendbücher

- Produkte aus unseren Werkstätten

- Karten

- Kerzen, Kunsthandwerk und Schmuck

- CDs und vieles mehr

Wir besorgen Ihnen gerne jedes

lieferbare Buch, sowie CDs, DVDs und Spiele.

Öffnungszeiten

montags bis samstags

von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr

von 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr

sonntags

von 10.40 Uhr bis 11.40 Uhr

Rund um die Uhr bieten wir Ihnen eine große
Auswahl unseres Angebotes

www.abteiladen.de

Telefon

0291.2995-109



SamstagsEintopf

Samstags von 11.00 Uhr bis 13.30 Uhr öffnet der Ausstellungsraum unserer Abtei, um frischen Eintopf aus der Klosterküche anzubieten.

Für 7,50 € gibt es soviel Sie mögen, dazu Brotscheiben mit verschiedenen Aufstrichen. Im Preis inbegriffen ist ein abschließendes Dessert.

Vorangemeldete Gruppen (ab 15 Personen) zahlen für Eintopf und Dessert inklusive Apfelsaft, Apfelmilch und Mineralwasser 9,50 € pro Person.

23.8. Italienischer Eintopf mit Rindfleisch

30.8. Ofensuppe mit Schweinefleisch, Paprika und Ananas

6.9. Möhreintopf auf mediterrane Art

13.9. Schnittbohnen-eintopf mit Kasseler und Sauerrahm

20.9. Kartoffelsuppe mit geräucherten Mettwurstscheiben

27.9. Käse-Lauchsuppe mit Hackfleisch

4.10. Stielmus-Eintopf mit geräucherten Mettwurstscheiben

11.10. Griechischer Eintopf mit Paprika

18.10. Möhren-Hackfleisch-Eintopf mit Porree

25.10. Grünkohleintopf mit geräucherten Mettwurstscheiben

1.11. *Allerheiligenfest, kein Eintopfverkauf*

8.11. Gulaschsuppe mit Kartoffeln und Gemüse

15.11. Erbsensuppe mit geräucherten Mettwurstscheiben

22.11. Mitternachtssuppe mit Hackfleisch und roten Bohnen

Gottesdienstzeiten

sonn- und feiertags

6.30 Uhr Morgenhore
9.30 Uhr Konventamt
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Vesper mit eucharistischem Segen
19.40 Uhr Komplet

werktags

6.30 Uhr Morgenhore
12.15 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Konventamt und Vesper
19.40 Uhr Komplet

samstags

6.30 Uhr Morgenhore
12.15 Uhr Mittagshore
17.00 Uhr Vorabendmesse
(1. Samstag im Monat im Gemeinsamen Kirchen-
zentrum, St. Franziskus, Kastanienweg 6)
18.30 Uhr Vesper
19.40 Uhr Komplet

Besondere Gottesdienstzeiten

Sonntag, 31.8.

16.30 Uhr Vesper
20.00 Uhr Feierliche Vigil

50. Kirchweihfest, 1.9.

11.00 Uhr Pontifikalamt
mit Erzbischof Perisset
16.30 Uhr Vesper

Tag der Deutschen Einheit, 3.10.

7.30 Uhr Morgenhore
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Konventamt und Vesper

Freitag, 31.10.

20.00 Uhr Feierliche Vigil Allerheiligen

Allerheiligen, 1.11.

6.45 Uhr Laudes
9.30 Uhr Konventamt
11.45 Uhr Mittagshore

keine Sonntagvorabendmesse!

17.45 Uhr Vesper

Allerseelen, 2.11.

9.30 Uhr Konventamt mit Gräbersegnung
keine Mittagshore

Orgelpatenschaften



Wir möchten Sie zu einer „Pfeifenpatenschaft“ beim Neubau unserer Abteior-
gel einladen. Wir stellen Ihnen für eine
Spende über 50 € eine Urkunde über eine
Patenschaft einer Orgelpfeife aus und
werden die Namen aller Spender und Pa-
ten in der Orgel hinterlegen.

www.orgel-koenigsmuenster.de

Bank für Kirche und Caritas
IBAN DE96 4726 0307 0011 5609 00
BIC GENODEM1BKC
Kennwort **Orgelpatenschaft**

Wohlfahrtsmarken



Die Wohlfahrtsmarken mit einem zusätz-
lichen Centbetrag werden seit mehr als
60 Jahren zugunsten der Freien Wohl-
fahrtspflege herausgegeben.

Mit den Wohlfahrtsmarken des Jahres
2014 und dem allseits bekannten Mär-
chen „Hänsel und Gretel“ beginnt eine
mehrjährige Serie zu „Grimms Märchen“.

Auskunft und Bestellformulare bei
Br. Antonius Fach OSB
Telefon 0291.2995-107
E-mail antonius@koenigsmuenster.de

Macadamia-Nüsse



Macadamianüsse von unserer Kloster-
farm in Sakharani in den Usambaraber-
gen Tansanias und Cashewkerne aus der
Mtwara-Region im Süden des Landes. Die
Nüsse gibt es ohne Zwischenhandel di-
rekt aus Tansania bei uns im Abteildaten
zu kaufen.



A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

